Der Wegweiser.

Ein Volksblatt

für

die Ober- und Nieder-Lausitz.

№ 13. Görlitz, Donnerstag, den 20. März. 1834.

Bei dem bevorstehenden Ablaufe des ersten Quartals d. J. ersuchen wir unsere geehrten Leser ergebenst, Ihren Abgang oder Zutritt für das folgende Quartal bis zum 27. d. M. bei uns oder unserm Colporteur gütigst anzeigen zu wollen, damit die Abstempelung der Exemplare bewirkt werden kann. Bei späteren Bestellungen auf unser Blatt ist es uns unmöglich, die frühern Nummern des Quartals nachzuliefern, da nicht mehr abgedruckt und abgestempelt werden, als bestellt worden sind. — Der Preis für ein Vierteljahr bleibt fortwährend 12 Sgr. (durch die Wohllöbl. Postämter 16½ Sgr.), und erscheint jeden Donnerstag ein Bogen. — Der späteste Einlieferungstermin für Inserate ist der Vormittag einer jeden Mittwoche und wird die Zeile mit ½ Sgr. berechnet.

Die Redaction des Wegweisers.

Einheimisches.

Personal-Chronik.

Am 15. März wurde in Görlitz der, an die Stelle des ausgeschiedenen unbesoldeten Rathsherrn, Herrn Buchhändler Zobel, als unbesoldeter Rathsherr gewählte Herr Tuchfabrikant Ender im Beiseyn einer Deputation der Herren Stadtverordneten vor dem versammelten Magistrate feierlich vereidet und in sein Amt eingewiesen.

Einige Worte des Dankes und der Rechenschaft.

An die geehrten Theilnehmer der dießjährigen Verloosung zu Gunsten der Armen.

Der in jeder Hinsicht befriedigende Erfolg der am 2. d. M. stattgehabten Verloosung weiblicher Arbeiten zu Gunsten der Armen legt uns die angenehme Verpflichtung auf, für die so allgemeine und bereitwillige Theilnahme an diesem Unternehmen nochmals unsern herzlichsten Dank auszusprechen und gleichzeitig über die Verwendung der eingegangenen Gelder summarische Rechenschaft abzulegen. — Zugleich möge es uns vergönnt seyn, über unser hierbei im Allgemeinen beobachtetes Verfahren und die demselben zum Grunde gelegenen Motiven einige Worte zu sagen. — Es war unser Wunsch, allen hiesigen bemittelten Einwohnern, ohne Unterschied des Standes, eine Gelegenheit zur Wohlthätigkeit mit völlig gleichem Vertrauen darzubieten, auf diese Weise alle unsere lieben Mitbürger, welche an dem Unternehmen Theil nahmen, bei Gelegenheit einer wohlthätigen Handlung zum gemeinsamen schönen Ziele vereint, einander vertraulich zu nähern, und hierdurch die Ausloosung selbst in eine Art volksthümlichen Festes umzuwandeln, an welches Jedermann mit Vergnügen zurückdenken möge. — Die

Güte der Damen hiesiger Stadt und Umgegend, welche in rühmlichem Wetteifer schöne und reichliche Gaben spendeten, erleichterte diese Absicht wesentlich; auch das von Gersdorfische Mädcheninstitut hatte 40, dießmal besonders vorzügliche, Arbeiten geliefert, ja sogar einige liebe Kinderchen von 4 bis 10 Jahren hatten, so früh schon den Segen der Wohlthätigkeit fühlend, die Erstlinge ihres Kunstfleißes den Armen dargebracht. Diese so allgemeine und wirksame Unterstützung setzte uns in den Stand, in der Ausstellung der eingelieferten Gegenstände dem Publikum ein Ganzes vor Augen zu legen, welches gewiß Niemand ohne innere Befriedigung und aufrichtige Ueberzeugung von der Mildthätigkeit der geehrten Geberinnen betrachtet haben dürfte. Die freundliche, von uns dankbar anerkannte, Bereitwilligkeit der Wohllöbl. Ressourcen-Gesellschaft den Armen auch dießmal, wie früher, den Gesellschaftssaal nebst anstoßenden Zimmern, erforderlichermaaßen beleuchtet und beheitzt, zu gewähren, erlaubte uns, den Act der Ausloosung der Gewinne auf eine des Gegenstandes würdige Art zu beginnen und durchzuführen, und es wurden hierbei auf 871 Aktien 190 Gewinne gezogen und hierauf größtentheils gleich vertheilt. Auch hierbei hoffen wir uns im Allgemeinen der Zufriedenheit der geehrten Theilnehmer theilhaftig gemacht zu haben; und, wenn wir zu unserm eigenen Bedauern genöthigt waren, das ganze Geschäft durch die Separation der Verloosung und Vertheilung etwas in die Länge zu ziehen, so geschah dieß lediglich in der wohlmeinenden Absicht, frühere, bei ähnlichen Gelegenheiten durch Nichtbeachtung dieser Maaßregel veranlaßte, sehr unangenehme Mißverhältnisse und Störungen zu vermeiden, welcher Zweck auch erreicht wurde. Diejenigen, welche dadurch behindert waren, die ausgestellten Sachen, auch während der Verloosung selbst, nochmals in Augenschein zu nehmen, mögen dieß geneigtest mit der Unmöglichkeit entschuldigen, Einzelnen ausnahmsweise das zu gestatten, was dem Ganzen nicht gewährt werden konnte. — Unsere Absicht bei der Vertheilung der eingekommenen Gelder ging insbesondere dahin, Hausarme geringeren Standes, welche weder selbst, noch durch ihre Angehörigen, Straßenbettelei treiben, so wie verschämte Hausarme aus den höhern Einwohnerklassen zu unterstützen, und wo möglich größtentheils solche Personen hierzu auszuwählen, welche sich noch keiner anderweiten Unterstützung erfreuen, wovon jedoch viele, durch Billigkeit und gerechtes Mitgefühl dictirte, Ausnahmen gemacht werden mußten.

Auf möglichste Ersparung der Kosten wurde ernstlichst Bedacht genommen, und wir müssen es dankbar rühmen, von Einer verehrlichen Redaction des Wegweisers in diesem Bestreben kräftigst unterstützt worden zu seyn, indem dieselbe mit der schon so oft und schön bewährten Uneigennützigkeit, auch diesmal nicht nur mehrere den Gegenstand betreffende Annoncen unentgeldlich in ihrem Blatte aufnahm, sondern auch 850 Stück Actienformulare ebenfalls unentgeldlich lieferte, wodurch sie in den Reihen der edlen Beförderer unsers Unternehmens eine der ersten Stellen einnimmt*). — Zur Auffindung der bedürftigsten Armen boten sich verschiedene Wege dar, welche sämmtlich von uns benutzt worden sind. Aus den Verhandlungen über die im Monat December 1831 stattgehabte letzte Verloosung, welche uns mit dankbar erkannter Gefälligkeit überlassen wurden, entnahmen wir sehr zweckdienliche Nachrichten; durch die Güte der Herren Medizinalbeamten und mehrerer anderer Herren Aerzte wurde uns eine bedeutende Anzahl hülfsbedürftiger kranker Personen bekannt, und endlich hat Eine Wohllöbliche hiesige Armen-Verpflegungs-Deputation, auf unser Ersuchen, uns mit zuvorkommender Bereitwilligkeit 60 der hülfsbedürftigsten verschämten Hausarmen namhaft gemacht und dadurch die reichhaltigsten Mittel zu einer würdigen Auswahl geliefert. — So glauben wir, das uns vorgesteckte Ziel, so weit dieß überhaupt in menschlicher Kraft liegt, wenigstens annähernd erreicht zu haben, und hoffen, einzelne etwa hier und da vorgekommene Irrthümer eben so gütigst entschuldiget zu sehen, als wir im Allgemeinen die bei diesem Anlaß gezeigte Bescheidenheit

*) Der vorzüglichste Dank für dieses so wohlthätige Unternehmen gebührt vor Allen dem unterzeichneten Vereine, welcher uneigennützig mit vielen Opfern die gute Sache förderte. Die Red.

und anständige Ruhe der sich allerdings sehr zahlreich eingefundenen, zum Theil freilich unberücksichtigt gebliebenen bedürftigen Personen anerkennen müssen. Indem wir nachstehend die Resultate des gesammten Unternehmens, in Zahlen zusammengefaßt, den geehrten Theilnehmern vor Augen legen, bemerken wir zugleich, daß die desfallsigen Verhandlungen, auf etwaiges Erfordern, jederzeit bei uns eingesehen werden können.

Einnahme.

	thlr.	sgr.	pf.
1) Ertrag von 871 Stück Actien à 7 sgr. 6 pf. pr. Stck. = = =	217	22	6
2) Betrag der bei der Ausstellung in der Armenbüchse vorgefundenen Summe	1	11	3
Total-Einnahme:	219	3	9

Ausgabe.

1) Betrag sämmtlicher Kosten, an Insertionsgebühren der Red. d. Anz., Remuneration der beiden Waisenmädchen, Decoration des Locals, Einbestellung der Armen, ꝛc. = =	4	13	9
2) Laut Liste an 225 bedürftige Familien und Personen gezahlt = =	212	—	—
3) Den Rest den Waisenkindern zu einem Vergnügen am heurigen Osterfeste verehrt mit = = = = =	2	20	—
sind obige:	219	3	9

Und so bliebe uns nur noch übrig, den geehrten Theilnehmern dieser Verloosung den heißen Dank der Empfänger mit schwachen Worten zu schildern. Möchten Sie, gleich uns, die rührenden Dankesworte, die unter Freudenthränen dargebrachten tausend und abertausend Segenswünsche vernommen haben, welche Ihnen für Ihre Wohlthat gebracht wurden — möchten Sie, wie wir, gesehen haben, wie Ihre Gaben hier und da, im eigentlichen Wortverstande mit Erschütterung aufgenommen, dem Hunger und stiller Verzweiflung wehrten, — wahrlich, Sie würden unserer Versicherung mit freudigem Stolze Glauben schenken: daß Ihrer guten Thaten in diesen Tagen Viele waren! Möchten Sie, edle mildthätige Frauen und Jungfrauen hiesiger Stadt und Umgegend, sich durch dieß so schöne lohnende Gefühl veranlaßt finden, künftighin, in einem festen Vereine für immer verbunden, Jahr für Jahr, für ähnliche Thaten ähnlichen Lohn zu ärndten, so würden auch wir uns durch gütige Gewährung dieser unserer Bitte für unsere geringe Mühe reich belohnt fühlen.

Görlitz, den 16. März 1834.

Der dießjährige Verein zur Unterstützung der Armen mittelst Verloosung weiblicher Arbeiten.

Avaro.

Eine Characterschilderung nach dem Leben.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Neulich war ich in Gesellschaft mit diesem sonderbaren Menschen. Er saß mir gegenüber und ich knüpfte ein Gespräch mit ihm an, in welches er auch sogleich bereitwillig einging. Auf die Frage: Womit er sich bei seinem geschäftslosen Leben die Zeit vertriebe, antwortete er: „Mit Lectüre." Zu meinem größten Erstaunen hörte ich nun, daß er mit einer Menge der besten deutschen Schriftsteller bekannt war, nicht ohne Geist über sie urtheilte und dabei ein reines und gebildetes Deutsch sprach. Er nannte mir sogar französische und englische Schriftsteller, die er gelesen hätte und noch läse, und fing an, um mich wie der Wahrheit dessen was er sagte zu überzeugen, französisch mit mir zu sprechen. Da es mir besonders wichtig war, zu erfahren, wie seine unmäßige Habgier in ihm entstanden sey, so lenkte ich unvermerkt das Gespräch dahin, und erhielt vor der ganzen Gesellschaft folgendes offne Geständniß:

„Geitz und Geldbegierde sind mir gleichsam angeboren, und es ist mir durchaus nicht möglich, sie abzulegen. Ein innerer, unwillkührlicher Instinkt, wovon ich sehr wohl weiß, daß er unrecht ist, treibt mich zum Stehlen an, und macht mich höchst unruhig, so lange ich den Gegenstand noch nicht erlangen kann, zu dessen Besitz ich einige Hoffnung habe."

Ich dachte still über diese sonderbare Erfahrung nach, als er sich auf einmal mit leiser Stimme an mich wendete und mit sichtbarer Aengstlichkeit in seinen Mienen sagte: „Wollten sie mir wohl einige Groschen leihen?"

Da ich seine Bitte mit dem Bemerken abschlug, daß er ein reicher Mann sey, der von mir nichts

bedürfe, so setzte ihn dieß nicht in die mindeste Verlegenheit; er schien sogar heiterer und ruhiger als vorher zu seyn, ja er betheuerte mir nachher selbst, daß er nicht leicht mit Jemandem ernstlich sprechen könnte, ehe er etwas Geld von ihm bekommen hätte oder er wenigstens gewiß wäre, daß er nichts von ihm erhalten werde.

Mit gleicher Unbefangenheit hörte er hunderterlei Anekdoten von sich in der Gesellschaft erzählen und berichtigte sogar ganz ruhig Einiges, was ihm irrthümlich schien. Wie er aber nach und nach zu seiner Leidenschaft gekommen sey, das wollte oder konnte er nicht angeben, und wies alle weiteren Nachforschungen mit der Erklärung zurück: „Mein Vater bestimmte mich zum Kaufmann, und ein Kaufmann muß durchaus geizig seyn, wenn er durch die Welt kommen will."

Bald darauf erinnerte ihn sein Führer, der ihn nie verlassen darf, damit er nicht unterweges stiehlt oder bettelt, oder davonläuft, daß es Zeit sey, nach Hause zu gehen. Er schien aber keine Ohren dafür zu haben und ließ sich mit mir in ein neues Gespräch über die Literatur ein. Endlich entschloß er sich zu gehen. Indem er sich aber anschickte, Abschied zu nehmen, überraschte ihn seine Leidenschaft wieder. Er frug die Gesellschaft recht angelegentlich und dringend: „Ob einer darunter ihm nicht vielleicht einige Groschen geben wolle?" — Alle schrieen: „Nein, nein!" darauf wandte er sich noch besonders an mich, sah mir ängstlich bittend in die Augen und sagte: Aucune espérance? (Keine Hoffnung?) — Ich versicherte ihn gleichfalls, daß er nichts von mir bekommen würde. „Wohl! erwiederte er, nun bin ich ruhig. Verzeihen Sie mir meine Zudringlichkeit. Wenn einmal mein Körper gesünder und fester werden sollte, so werde ich gewiß auch mehr Herr meiner Begierden seyn können."

Er nahm darauf von der ganzen Gesellschaft anständig Abschied, empfahl sich meiner Freundschaft, und entfernte sich, nachdem er vorher noch ein Stück Kuchen von einem Nebentische heimlich zu sich gesteckt hatte.

Wohlthätige Vereine.

Der 25ste Jahresbericht des jetzt aus 160 einheimischen und auswärtigen Mitgliedern bestehenden Vereins zu Rath und That in Dresden zeigt das stets wachsende Fortbestehen dieses segensvollen Wohlthätigkeitsvereines an, der seit 30 Jahren besteht, und dessen Direction der Conferenz-Minister Nostiz und Jänkendorf*) und der geheime Rath Dr. Merbach sind, wozu noch 9 Ausschuß-Mitglieder und 2 Cassenvorsteher, Bassange und Sachse kommen. Der Verein hat durch Geschenke und Legate zwar einen Kapitalfond von 10500 thlr., allein die davon ganz getrennten Kassenbestände betragen nur 491 thlr. Nach den genau angegebenen Berechnungen haben die Beiträge von Mitgliedern 1700 thlr. betragen, die Ausgabe des Schulfonds allein bestand in 2924 thlrn., die also durch anderweite Zuschüsse gedeckt werden mußten. Wie unstatthaft wäre also die Behauptung, daß diese Beiträge zu Kapitalien gesammelt würden, und wie wahr heißt es daher in diesem Berichte: „Unser bestes werbendes Kapital wird genutzt für die Linderung des verschämte Arme drückenden Elendes, für Unterricht und Bildung von 441 armen, zum größten Theil ganz verlassenen Kindern, für die Unterbringung der Knaben in Handwerken. In der als musterhaft anerkannten Freischule konnte im verflossenen Jahre noch eine Klasse gestiftet, ein neuer Anbau bewirkt, und durch die Anstellung eines neuen Lehrers konnten im neuen Anbau 64 Kinder mehr als bisher mit freiem Unterricht versorgt werden. Ein neu begründeter pädagogischer Verein bildete sich unter der Direction von 2 allgemein verehrten Männern, dem Director des Friedrichstädter Seminars Dr. Otto und dem Director eines großen Erziehungs-Instituts Dr. Blochmann. Er hält monatlich einmal in dem neuen Saale der Schule z. Rath und That Sitzung, wovon sich selbst für diese Schule viel nützliches erwarten läßt.

In Sondershausen wirkt seit dem August 1831 ein Frauenverein sehr wohlthätig, durch Unter-

*) Bekanntlich ein Oberlausitzer und ehemal. Präsident der Oberl. Gesellschaft der Wissenschaften.

stützung von hochbetagten und kranken Armen, und mehr noch durch Unterhaltung einer Arbeits- und Erwerbsschule für dürftige Mädchen, und einer Spinnanstalt für bejahrte erwerblose Frauen. Derselbe gewinnt seine Einnahme durch milde Beiträge, durch eine Lotterie weiblicher Arbeiten, durch Concerte des rühmlich bekannten Musikcorps ꝛc., und verwendet dieselbe so zweckmäßig als möglich. Am fühlbarsten ist seine sittliche Einwirkung auf die der errichteten Schule angehörenden Mädchen, durch deren bessere Erziehung und Gewöhnung zu Fleiß und Ordnung gewiß manche frühem Verderben entrissen und dadurch vor späterem Elend geschützt werden. Ein kürzlich von den Vorsteherinnen des verdienstvollen Vereins abgestatteter öffentlicher Bericht war sehr erfreulich zu lesen und wird sicherlich der guten Sache viele Freunde erhalten und neue zuführen.

Kirchliches.

Getauft wurde den 9. März 1) des Mstr. Joh. Carl Aug. Lehmann, B, Fischers u. Maurergef. allh., Tocht., Alwine Bertha, geb. d. 23. Febr. — 2) Des Mstr. Tobias Gottfr. Würfel, B., Zeuch- u. Leinwebers allh., Sohn, Tobias Imman. Julius, geb d. 27. Febr. — 3) Des Friedrich Wilh. Hähne, Tuchbereitergef. allh, Sohn, Friedrich Wilhelm, geb. d. 1. März. — 4) Des Joh. Friedrich Ullrich, Postill. allh., unehel. Sohn, Carl Friedrich Louis, geb. d. 2. März. — Den 11. März 1) des Hrn. Ernst Wilh. Hoffmann, Unterofficiers der 2. Comp. der 1. Königl. Pr. Schützenabtheilung allh., Sohn, Rudolph Emil, geb. d. 28. Febr. — 2) Des Joh. Joseph Apelt, entlass. Landwehrmanns allh., Tocht., Clara Amalie, geb. d. 6. März. — Den 14. März 1) des Hrn. Christian Wilh. Schalle, wohlgef. B. Kauf- und Handelsmanns allh., Sohn, Georg Wilhelm, geb. d. 4. März. — 2) Des Joh. Gotthelf Eman. Stock, B. u. Tuchscheerergef. allh., Sohn, Ernst August Eduard, geb. d. 10. März. — 3) Der Joh. Amalie geb. Benad unehel. Sohn, Wilhelm Huldreich, geb. d. 12. März.

Den 9. März gebar die Joh. Eleonore geb. Fettig einen unehel. todten Sohn.

Gestorben den 6. März 1) des Hrn. Hans Albert Friedrich Lingke, Erb- und Gerichtsherrn auf Nieder-Neys, Tocht., Laura Bianka, alt 2 M. 24 T. — 2) Des Mstr. Johann Friedrich Benjam. Pladen, B. u. Weißbäckers allh, Sohn, Friedrich Theodor, alt 8 M. 8 T. — Den 7. März des Joh. Sam. Kretschmars, B. u. Zimmerhauergef. allh., Sohn, Carl Gustav, alt 2 J. 3 M. 22 T.— Den 9. März des Hrn. Friedrich Haak, Oberjägers der 1. Comp. der 1. Königl. Pr. Schützenabtheilung allh., Tocht., Juliane Clara, alt 20 T. — Den 10. März des Imman. Gottlieb Krone, Tuchmachergef. u. Thurmwächt. allh., Tochter, Emilie Louise Auguste, alt 5 J. 8 M. 8 T. — Den 11. März des Hrn. George Tiffe, Unterofficiers vom Stamme der 1. Escadron 6. Königl. Pr. Landwehr-Regiments, Sohn, Gustav Adolph Benedict, alt 11 M. 7 T. — Den 12. März 1) des weil. Joh. Friedrich Benjam. Martini, B. u. Tuchmachergef. allh., Tocht., Jgfr. Christiane Theresia, alt 20 J. 4 M. 12 T. — 2) Franz Zinke, B. u. Frachtfuhrmann aus Schweidnitz, alt 33 J. 10 M. 25 T.

Tages-Begebenheiten.

Deutschland. Wien, 2. März. Am 26. Februar haben die zu den Conferenzen hier versammelten Deutschen Minister eine außerordentliche Sitzung gehabt, in welcher, dem Vernehmen nach ein Commissions-Bericht erstattet ward. Es scheint dies erst die zweite Plenarsitzung gewesen zu seyn. Diese dürften nun aber schnell auf einander folgen, da, wie verlautet, die Ausarbeitungen in den meisten Ausschüssen zur Berichterstattung vorliegen.

Luxemburg, 1. März. Gestern Morgen um 8 Uhr ist Herr Hanno in Freiheit gesetzt worden. Nachdem er seinen Eltern einen Besuch abgestattet hatte, ist er nach Bettemburg zurückgekehrt. Ein Offizier begleitete ihn bis auf eine ziemlich weite Entfernung von der Festung. — Eine in der Nacht vom 27. zum 28. v. M. aus Frankfurt hier eingetroffene Depesche hat die von dem Militair-Gouvernement der Festung angeordneten Maßregeln auf das vollständigste gebilligt. Die Miliz-Aushebung wird in dem strategischen Rayon der Festung nicht stattfinden; die Bundesversammlung hat den Befehl gegeben, bei diesem Systeme zu beharren und es ist sogar volle Freiheit gelassen worden, den strategischen Rayon, wenn es für nöthig erachtet werden sollte, auf 4 Stunden im Umkreise auszudehnen. Man war nicht der Ansicht, daß die fernere Festhaltung des Herrn Hanno den Rechten der Bundes-Versammlung mehr Kraft verleihen könne; Rechten, welche übrigens durch neue Zusicherungen der Belgischen Agenten anerkannt worden sind.

Frankreich. Der Indicateur de Bordeaux giebt einen Auszug aus einem Briefe von einem Ober-Offiziere im Dienste Dom Pedro's, welcher um so mehr Glaubwürdigkeit verdient, da auch Englische Blätter über die Behandlung der Engländer in Lissabon ähnlicher Grausamkeiten erwähnen. Dieser Auszug lautet: „Die Französischen Soldaten sind sehr unglücklich, sie sterben unter den Stockprügeln, und die Französische Regierung bleibt unthätig und legt nicht die geringste Reclamation ein. Der Oberst Miranda ist der Chef, der bei diesem schrecklichen Schauspiele den Vorsitz führt und doch hat dieser Mensch, als Ausgewanderter, Unterstützung von der Französischen Nation erhalten. Ich habe Französische Soldaten, nackt mit einer Kette, die ihren Leib umgürtete, an einen schweren Wagen ge-

spannt gesehen und dies zwar 4 Tage und 4 Nächte. Die geringste Züchtigung besteht in 5 oder 6 Stockhieben, und fallen die Unglücklichen nieder, so fährt man fort, sie zu schlagen. Ohne Zweifel giebt es unter der Zahl der Abenteurer, die sich entschlossen haben, Dom Pedro's Schicksal zu theilen, viele schlechte Menschen; aber kann man sie nicht anders strafen, als sie zu morden?"

Spanien. Am 18. ist in dem Thale Roncal ein Treffen zwischen 3000 Cataloniern und einem Insurgenten-Haufen vorgefallen; man hat sich 4 Stunden mit der größten Erbitterung geschlagen, bis die Insurgenten eine völlige Niederlage erlitten; sie verloren 800 Mann an Todten und Gefangenen. Die Catalonier hatten ungefähr 150 Todte.

Portugal. Am 18. v. M. hat der Gen. Graf von Saldanha die Miguelisten in einem Treffen bei Almoster wiederum geschlagen. Er berichtet aus seinem Hauptquartier zu Cartaxa unter Anderem Folgendes: „Ich darf einen bemerkenswerthen Umstand, der sich in dieser Schlacht ereignete, nicht unerwähnt lassen. Die Feinde hatten nehmlich in ihren Reihen auch ein wohl bewaffnetes und uniformirtes Bataillon Spanier, die sich im Dienste des Infanten Don Carlos von Spanien befanden, den Dom Miguels Anhänger als König von Spanien ansehen. Wir nahmen einen Mann von diesem Bataillon gefangen, der nachher an seinen Wunden starb. Die Zahl der Gefangenen beträgt im Ganzen 236, worunter sich 4 Offiziere befinden. Der Feind hat außerdem 2 Wagen mit einer Menge Munition in unsern Händen gelassen und seit dem 18. sind 86 Soldaten von verschiedenen Waffen-Gattungen der feindlichen Armee zu uns übergegangen."

Türkei. Konstantinopel, 11. Febr. Es ist hier wieder eine ernste Wendung der Dinge eingetreten, welche die Pforte in sichtbare Verlegenheit setzt. Man hatte gehofft, daß die Stipulationen mit Rußland endlich vergessen wären und ihrer keine Erwähnung mehr geschehen würde, sieht sich aber getäuscht. Die Englische Regierung kommt auf ihre früheren Prätensionen zurück; sie scheint es als eine Ehrensache zu betrachten, in diesem Falle Recht zu behalten, und soll unter verschiedenen Vorwänden von der Pforte verlangt haben, sich den gegen Rußland eingegangenen Verpflichtungen zu entziehen. Diese Nachricht fand Anfangs keinen Glauben, scheint aber dennoch wahr zu seyn; nach den frühern fruchtlosen Versuchen soll England einen höhern Ton angestimmt und von dem Sultan fast peremtorisch einen Entschluß verlangt haben, wozu er sich nicht gutwillig verstehen will und kann. Man behauptet, der Englische Botschafter habe unlängst der Pforte eine Denkschrift überreicht, worin er die Ansichten seiner Regierung gegen den Traktat vom 8. Juli nochmals auseinandersetzt und deren Berücksichtigung verlangt.

Vermischte Nachrichten. Ein Oberst Macerone machte am 27. Febr. zu London einen Versuch mit einem von ihm erbauten Dampfwagen; er wußte denselben so geschickt zu lenken, daß er damit durch die Straßen von London, als dieselben von einer Menge anderer Wagen und Fuhrwerken befahren waren, ohne den geringsten Anstoß fuhr. Er legte in 3 Minuten eine Englische Meile zurück. Bergan fährt er ebenfalls mit der größten Leichtigkeit.

Florenz, 25. Febr. Die Gegend von Pontremoli im Großherzogthum Toskana ist am 14. d. M. von einem starken Erdbeben heimgesucht worden. In der Stadt dauerte die sehr heftige Erschütterung 10 — 12 Minuten und es wurden dadurch viele Gebäude, Klöster und Kirchen zum Theil unbewohnbar gemacht und zum Theil stark beschädigt. Fast in allen Häusern wurden die Kamine heruntergeworfen. Die beiden über den Fluß Verde führenden Brücken sind ganz unwegsam gemacht worden. Man kann sich die Angst und den Schrecken der Einwohner denken, besonders als nach einer halben Stunde ein zweiter und bald darauf ein dritter Erdstoß erfolgte. Die meisten flohen hinaus aufs freie Feld und brachten die Nacht unter Baracken oder in Wagen zu, die auf großen Plätzen sich aufstellten. Abends, 9¼ Uhr, ließ sich abermals ein Erdstoß verspüren. Die Dunkelheit vermehrte den Schrecken, der die ganze Nacht hindurch dauerte, da in kurzen Intervallen immer neue Stöße, bald mehr und bald minder heftig, erfolgten. Nach Sonnen-Aufgang (am 15. Febr.) schneiete es stark, und um 8 Uhr Morgens erfolgte abermals ein Erdstoß. Am Sonntage (16. Febr.) regnete es unaufhörlich; die Erde erbebte noch immer von 3 zu 3 Stunden bis zum folgenden Tage, wo wieder ein so heftiger Stoß erfolgte, daß die wenigen Einwohner, die noch in der Stadt geblieben waren, ebenfalls die Flucht ergriffen. Glücklicherweise hat in der Stadt Niemand das Leben verloren; aber auf den nahen Dörfern sind vier Menschen unter die Ruinen ihrer Wohnungen begraben worden. Der an den Gebäuden verursachte Schaden ist unermeßlich groß.

Fortsetzung des Schreibens aus Peking.

Nachdem alle diese Vorbereitungen beendigt waren, begab sich der Präsident des Departements der Ceremonien, mit seinen Räthen, nach dem Palast des hohen Rathes, um daselbst die Insignien des Reiches in Empfang zu nehmen. Ein Mitglied dieses Rathes überreichte ihm die Kaiserliche Standarte, das Diplom und das Siegel, so wie auch eine mit der Unterschrift und dem Siegel des Kaisers versehene Abschrift des Diploms. Alle diese Gegenstände wurden in Begleitung eines glänzenden Gefolges nach dem Kaiserlichen Palaste getragen und daselbst auf die obengenannten Tische gelegt. Einer der ersten Reichsbe-

amten hatte sich, der Verordnung gemäß, vor das östliche Thor des Palastes gestellt, um die Standarte in Empfang zu nehmen und demjenigen, der sie bei der Prozession tragen sollte, zu übergeben. Hinter ihm stand ein anderer Großwürdenträger, der bei dieser Gelegenheit die Befehle des Monarchen zu proklamiren hat. Beide müssen dabei das Antlitz nach Westen richten. In dem Augenblicke, wo der Kaiser erscheinen sollte, begaben sich die Beamten des Ceremonialdepartements in die innern Gemächer des Palastes und berichteten Sr. Maj., daß alles bereit war, worauf der Kaiser in großer Gala seinen Wagen bestieg und sich mit einem glänzenden Gefolge nach dem für die Feierlichkeit bestimmten Orte begab. Bei der Annäherung des Kaisers ertönte von einem zahlreichen Orchester eine für diese Gelegenheit komponirte Musik. Sie verstummte, sobald der Kaiser den Thron bestiegen hatte. Gleich darauf hörte man einen Peitschenschlag. Dies war ein Zeichen für die Ceremonienmeister, die sogleich die Personen, welche die Kaiserlichen Insignien tragen sollten, in Ordnung stellten. Nachdem diese Herren die ihnen angezeigten Plätze eingenommen hatten, befahl man ihnen dreimal niederzuknieen und sich neunmal nach der Seite hin, wo der Kaiser saß, aufs Angesicht niederzuwerfen. Während dieser Kniebeugungen spielt die Musik aufs Neue. Hierauf setzen sich die Personen, welche die Insignien tragen mußten, in Bewegung, geführt von den Ceremonienmeistern. Im Hofe des Palastes angekommen, stellte man sie an der Morgenseite desselben auf, das Angesicht nach Abend gerichtet. Vor sie trat der Beamte, der die Befehle des Kaisers zu verlesen hatte und kündigte ihnen mit lauter Stimme an, daß er sie mit dem Willen des Monarchen bekannt machen werde. Da stürzte alles auf die Knie, denn nur in dieser Stellung vernimmt man die Befehle Sr. Maj. Unterdessen näherte sich der Großwürdenträger, dessen oben erwähnt wurde, dem Tische, auf welchem die Standarte lag, erhob selbige und gab sie in die Hände des dazu beauftragten Beamten, der sie knieend empfing, dann sich erhob und mit seinen Assistenten sich nach der Abendseite des Hofes begab. Die Anordner des Ceremonials traten hierauf an die Tische, auf denen die übrigen Insignien lagen, und trugen sie mit den darauf befindlichen Kleinodien ebenfalls fort. Nun setzte sich die Prozession nach dem Palaste der Kaiserin in Bewegung, ging durch das Thor Tai-ho-min und machte wiederum Halt beim Thor Dsin-youn-min, wo die Eunuchen der Kaiserin in großem Kostüm erschienen, die Standarte, das Diplom und das Siegel in Empfang nahmen und sie bis an die Treppe des Audienzsaales der Kaiserin trugen. Hier wurde das Diplom sowohl als das Siegel aus ihren Futteralen genommen und durch die Mittelthür in den Saal getragen. Sobald die Prozession den Saal betreten hatte, folgte die Kaiserin den Insignienträgern und nahm an der Morgenseite des Gemaches Platz, während die Eunuchen die Insignien auf die Tische legten und sich entfernten. Während der Prozession spielte die Musik außerhalb des Saales; dann hörte sie auf. Die Kaiserin ward nun von ihren beiden Damen an den Platz geführt, wo sie, nach der Verordnung des Ceremonienreglements, niederknieen muß, um die Verlesung des Diploms anzuhören. Auf diesem Platze befand sich die Kaiserin gerade den Insignien gegenüber mit dem Antlitz nach Norden gerichtet. Nach geschehener Vorlesung überbrachte die eine dieser Damen das Dokument der Kaiserin, indem sie das linke Knie beugte. Die Kaiserin nahm das Diplom mit den Zeichen der tiefsten Ehrfurcht entgegen und übergab es einer der Damen auf ihrer linken Seite. Diese empgng dasselbe knieend und legte es auf einen am Westende des Saales befindlichen Tisch. Bei der Uebergabe des Siegels wurden dieselben Ceremonien beobachtet; worauf die Oberhofmeisterinnen die Kaiserin einluden, sich zu erheben und die vorgeschriebenen Verbeugungen zu machen. Die Kaiserin erhob sich, verneigte sich dreimal, knieete dreimal nieder und warf sich eben so oft auf ihr Antlitz. Während der Kniebeugungen spielte die Musik. Nachdem alles dieses geschehen war trat die Kaiserin auf eine neue Einladung der Oberhofmeisterinnen in die Mittelthür am östlichen Ende des Saales, worauf die Eunuchen die Standarte unter kriegerischer Musik forttrugen. Die Kaiserin folgte der Standarte bis zu einem vom Reglement vorgeschriebenen Orte und kehrte darauf wieder in den Saal zurück. Als hierauf die Musik zu spielen aufgehört hatte, übergaben die Eunuchen die Standarte den Personen, welche sie bis zum Palast getragen hatten, und damit war die Feierlichkeit, unter welcher China eine neue Kaiserin erhalten hatte, beendigt.

Neueste Nachrichten. Antwerpen, 11. März. Während der vorletzten Nacht überschritten die Holländer aus dem Fort Lillo die Holländisch-Belgische Demarkations-Linie um 7 — 800 Schritte und erschienen dem alten Doel gegenüber. Gleich ward Lärm gemacht; die Posten gaben Feuer auf die verschiedenen Holländischen Fahrzeuge, die sich zurückzogen, nachdem sie dasselbe erwidert hatten. Eine Stunde später erschienen sie von Neuem. Der Kommandant des linken Schelde-Ufers kam an Ort und Stelle, ließ alle Posten verdoppeln und noch einmal auf die Fahrzeuge feuern, die jetzt auf das Holländische Gebiet zurückkehrten und sich nicht wieder zeigten.

Zeitungen aus Madrid bis zum 4. März zufolge hatten in der Nacht vom 2. in der Hauptstadt einige Besorgniß erregende Unruhen Statt gefunden, so daß die Königin der Militär-Commission die Einleitung einer strengen Untersuchung hatte anbefehlen müssen. Es schien völlige Anarchie in Madrid zu herrschen; mehre Einwohner waren auf der Straße von Karlisten angegriffen und genöthigt worden, zu ihrer Vertheidigung zu den Waffen zu greifen. Auch hatten viele Verhaftungen Statt gefunden und merkwürdiger Weise befanden sich unter den Verhafteten besonders viele Anhänger der Königin. In einem Stadtviertel wurden mehre Schüsse abgefeuet.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Termin Ostern d. J. findet die Aufnahme neuer Schüler in die hiesige Handwerksschule statt, und haben sich diejenigen, welche an dem Unterrichte Theil nehmen wollen, längstens bis zum 5. April d. J., beim Herrn Director Dr. Rösler allhier, zu melden.

Görlitz, am 13. März 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die beurlaubten Wehrmänner der Stadt Görlitz werden, gleichlautend mit der auf dem Rathhause, und an der Waage ausgehangenen Ordre, zur Fürsorge an den, im Herbst gegebenen Befehl erinnert, daß sie sich den 6. April c. a. früh ½7 Uhr, auf ihren Rendezvous zu sammeln haben, um ¾7 Uhr auf dem Exerzier-Platz an der Neiße einzutreffen.

von Zimmermann,
Oberst und Regiments-Kommandeur.

Bruchbänder.

Unterzeichnetem ist, auf den Grund einer hohen Regierungs-Verordnung, die polizeiliche Erlaubniß ertheilt worden, Bruchbänder zu verfertigen und zu verkaufen, weßhalb er dieß zur öffentlichen Kenntniß bringt, und bei den möglichst billigsten Preisen, um gütigen Zuspruch bittet. Die Bruchbänder sind von der betreffenden wohllöbl. Behörde geprüft und für untadelhaft befunden worden. Auch werden schadhafte Bruchbänder reparirt.

Görlitz, im März 1834.

Männig, Riemermeister.

Verkaufs-Anzeige.

1jähriger, 2jähriger und 3jähriger guter starker Karpfensaamen steht billig zu verkaufen in Bellmannsdorf.

Anzeige.

Bei einer stillen Familie können Aeltern ihre Kinder als Pensionairs zu Ostern d. J. unterbringen. Das Nähere erfährt man in der Redaction des Wegweisers.

Anzeige.

Feines Briefpapier in Quart-Format, mit zwei lithographirten Ansichten von Görlitz, à Bogen 9 pf., à Buch 15 sgr., — ist wiederum zu haben bei

G. Heinze und Comp.

Literarische Anzeige.

Tutti Frutti

vom Verfasser der Briefe eines Verstorbenen wird zum Lesen ausgegeben und kostet jeder Band auf 3 Tage 1¼ sgr., wer es 4 bis 6 Tage behält, 5 sgr. —

Schmidtsche Leihbibliothek.

Fremden-Liste.

Vom 10. bis zum 16. März 1834.

Zur goldnen Sonne. Hr. Schups, Kfm. a. Kempen. Hr. Märtin, Handelsm. a. Beuthen a. O.

Zum weißen Roß. Hr. Wiener, Kfm. a. Magdeburg. Die Hrn. Seidel u. Gündel, Handelsleute a. Nothenkirchen. Frau Müller, Schauspielerin a. Berlin.

Zur goldnen Krone. Hr. Muitlich, Kfm. a. Hochkirch. Hr. Gaßmann, Droguist a. Leipzig. Hr. Auerbach, Cand. theol. a. Guben. Hr. Knabe, Kfm. a. Berlin. Hr. Chon, Kfm. ebendaher. Hr. Neubarth, Handelsm. a. Langenöls. Hr. Boll, Kfm. a. Dresden. Hr. Ranke, Kfm. a. Iserlohn.

Zur Stadt Berlin. Hr. v. Steinbach, Guthsbesitzer a. Schreibersdorf. Hr. Nischcke, Oekonom a. Schreibersdorf. Die Gebrüder Nuß, Kaufleute a. Lissa. Hr. Weise, Student a. Dresden. Hr. Heissig, Kreissecretair in Sagan. Hr. Lapé, Kfm. a. Stettin. Hr. Steinmann, Kfm. a. Tomaszow.

Zum goldnen Baum. Hr. Zille, Oek. Inspector a. Neibersdorf. Hr. Sitzler, Weinhändl. a. Kitzingen. Hr. Rosenbaum, Handlungs-Commis a. Joachimsthal. Hr. Ratschki, Handelsm. a. Brod. Hr. Grunewald, Senator, Hr. L. u. A. Horn, Tuchfabrikanten a. Grünberg. Hr. Degenbart, Cand. theol. a. Erfurt. Hr. Herbig, Cand. theol. a. Breslau. Hr. Lenzmann, Kfm. a. Hagen.

Zum braunen Hirsch. Hr. Hermberg, Kfm. a. Hamburg. Hr. Rueffer, Commerzienrath a. Liegnitz. Hr. Frank, Bac. med. a. Leipzig. Hr. Schönfelder, Pfarrer u Canonicus a. Teitendorf. Hr. Haynemann, Kfm. a. Cottbus. Hr. Wehrde, Kfm. a. Elberfeld. Hr. Becker, Kfm. a. Halle, Hr. v. Wodzinski, Guthsbesitzer a. Warschau. Hr. Baron v. Mutius, Kammerherr a. Nicklasdorf. Hr. Schweickert, Kfm. a. Elberfeld. Hr. Schmidt, Kfm. a. Bremen. Hr. Wende, Kfm. a. Hamburg. Hr. Haas, Kfm. a. Hildburghausen. Hr. Meier, Kfm. a. Frankfurt a. M. Hr. Willer, Kfm. a. Warschau. Hr. Ermrich, Kfm. a. Breslau. Hr. Schulz, Consistorialrath a. Breslau. Hr. Krutzsch, Kfm. a. Barmen. Hr. Eickhorst, Kfm. a. Minden. Hr. Borrmann, Regierungsrath a. Breslau. Hr. Stichert, Kfm. a. Benßhausen. Hr. Zenney, Kfm. a. Reichenbach. Hr. v. Boyen, Oberforstmeister a. Liegnitz. Hr. Kepse, Kfm. a. Breslau. Hr. Panser, Kfm. a. Venig.

Nebst einer literarischen Beilage der Heyn'schen Buchhandlung.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: G. Heinze und Comp.